

Gemüsebau Newsletter

Liebe Gärtner*innen

Die Hitzetage sind vorbei und mit dem ersten Nebel stellt sich allmählich die Herbststimmung ein. In der Gemüseproduktion eine schöne Zeit, die Sommerkulturen stehen noch und die ersten Herbstkulturen können bereits geerntet werden. Das Angebot ist gross und dieses gilt es zu sichern, denn mit der zunehmenden Feuchtigkeit steigt auch das Risiko von Pilzkrankheiten – auf dem Feld aber auch im Lager. Dazu geben wir in diesem Newsletter ein paar praktische Tipps, etwa zur optimalen Lagertemperatur und Feuchtigkeit für gängige Kulturen. Zudem lesen Sie von Sortenversuchen bei Brokkoli, über Gründüngungen für die Wintermonate oder über Pflanztermine für Nüsslisalat. Auch geben wir einen kurzen Rückblick zur Sommer-ERFA und einer Degustation von Regionaler-Tomatensorten im Rahmen des Projekts bio.breeding.

Wir wünschen euch viel Spass beim Lesen und viel Erfolg im Anbau.

Beste Grüsse

Das FiBL-Gemüsebau-Team

Unsere Kontaktdaten

Anfragen können gerne an gemuesebauberatung@fibl.org gestellt werden oder direkt an:

Severin Hellmüller	062 865 72 91 severin.hellmüller@fibl.org	Gemüsebau allgemein, Kräuter (Feldanbau & Topfkultur)
Anja Vieweger	062 865 72 36 anja.vieweger@fibl.org	Gemüsebau allgemein, Biodiversität, Nützlingsförderung
Patricia Schwitter	062 865 17 42 patricia.schwitter@fibl.org	Gemüsebau und Kräuter allgemein für die Westschweiz
Alice Dind	062 865 04 03 alice.dind@fibl.org	Agroforst und Nachhaltigkeit, Westschweiz
Jacques Fuchs	062 865 72 30 jacques.fuchs@fibl.org	Kompost, Recyclingdünger, Bodengesundheit

Wichtige Schaderreger im Jahresüberblick

Quelle: Zusammenfassung Gemüsebau-Info (Agroscope), ergänzt durch Literaturangaben

Tierische Schaderreger		März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	FiBL MB 1284
Saaten-/Bohnenfliege	Bohnen, Erbsen etc.									Seite 49
Gammaeule	Salat, Spinat etc.									Seite 7
Schwarze Bohnenlaus	Bohnen, Randen etc.									Seite 50
Baum-, Wiesenwanze	Diverse Kulturen									Seite 79
Kohldrehherzmücke	Kohlarten									Seite 19
Kohlmottenschildlaus	Kohlarten									Seite 20
Kohlmotte, Kohlweissling	Kohlarten									Seite 15
Kohlfliege	Kohlarten									Seite 21
Kohlerdföhe	Kohlarten									Seite 25
Lauchmotte	Lauch									Seite 42
Lauchminierfliege	Lauch									Seite 41
Zwiebelthrips	Zwiebeln, Lauch, Kohl									Seite 39
Spargelkäfer	Spargel									Seite 46
Möhrenfliege	Karotten, Sellerie etc.									Seite 28
Rostmilbe	Tomaten (Gwh)									Seite 87
Tomatenminiermotte	Tomaten (Gwh)									Seite 94
Kartoffelkäfer	Kartoffeln, Auberginen									Seite 109
Pilzliche Schaderreger										
Falscher Mehltau	(Frühlings-)Zwiebeln									Seite 38
Purpurflecken	Lauch									Seite 40
Falscher Mehltau	Petersilie, Rucola									-
Septoria-Blattflecken	Sellerie									Seite 33
Cercospora-Blattflecken	Randen, Mangold									Seite 54
Alternaria-Blattflecken	Karotten									Seite 27
Stemphylium	Spargel									Seite 45
Falscher Mehltau	Gurken (Gwh)									Seite 74
Echter Mehltau	Gurken (Gwh)									Seite 73
Samtfleckenkrankheit	Tomaten (Gwh)									Seite 87

Die Tabelle zeigt das Auftreten ausgewählter Schaderreger (dunkelgrün = hohes Risiko). Gwh: Gewächshaus. Da die Angaben keinem aktuellen Monitoring entspringen, sondern auf Beobachtungen der vergangenen Jahre beruhen, kann es zu Abweichungen kommen. Ausserdem sind standortbedingte Verschiebungen möglich. Ergänzende Infos gibt es hier: shop.fibl.org > [MB Nr. 1284 Pflanzenschutzempfehlungen für den Biogemüsebau](#); [Nr. 1032 Betriebsmittelliste für den Biolandbau](#); BLW-Datenbank: psm.admin.ch

Aktuell besonders zu beachten

Der Schädlingsdruck bleibt im September hoch: Aktuell sind unter anderem Saaten-/Bohnenfliege, Baum- und Wiesenwanzen, Kohldrehherzmücke, Kohlmottenschildlaus, Kohlmotte/Kohlweissling, Zwiebelthrips, Möhrenfliege sowie Rostmilbe und Tomatenminiermotte in Gewächshaustomaten ein hohes Risiko. Neu bzw. wieder aktiv ist ab September auch die Lauchminierfliege (2. Generation). Auch bei den pilzlichen Erregern bleibt die Lage angespannt: Falscher Mehltau bei Zwiebeln, Gurken (Gewächshaus) sowie Petersilie/Rucola, Echter Mehltau bei Gurken, Samtfleckenkrankheit bei Tomaten, Purpurflecken bei Lauch sowie Septoria bei Sellerie und Cercospora/Alternaria bei Randen, Mangold und Karotten zeigen aktuell ein hohes Befallsrisiko. Insbesondere jetzt, wo viele Pflanzen durch die Hitze und Trockenheit der letzten Wochen zusätzlich unter Stress stehen, ist ihre Anfälligkeit besonders hoch.

Wichtige allgemeine Massnahmen, welche es derzeit besonders zu beachten gibt:

- Warndienste beachten, z. B. Gemüsebauinfo von Agroscope – diese informieren über aktuelle Flugzeitpunkte (u. a. für Möhrenfliege, Zwiebelthrips, Lauchminierfliege, Kohldrehherzmücke).
- Pflanzen regelmässig kontrollieren (auf Eiablage, Kotballen, Raupen und Frassschäden); der Einsatz von Klebefallen, Pheromon- oder Gelbtafeln kann helfen, den Einflug von Schadinsekten frühzeitig zu erkennen.
- Absammeln von Eigelegen oder Jungtieren kann den Befall reduzieren.
- Herbst- und Winterlauch ab Ende August/September vor dem Zuflug der Lauchminierfliege mit stabilem Kulturschutznetz schützen.
- Kohlarten, welche noch keinen Befall mit Weissener Fliege (Kohlmottenschildlaus) aufweisen, können noch mit Schutznetzen geschützt werden.
- Bei Zwiebeln, Lauch, Sellerie und Gewächshausgurken: für gute Durchlüftung der Bestände sorgen und Blattnässe möglichst kurz halten, um Falschen/Echten Mehltau, Purpurflecken bzw. Septoria einzudämmen.
- Bei beginnendem Befall mit pilzlichen Schadorganismen: Das Entfernen der ersten kranken Blätter (und Abtransport, separate Entsorgung!) verzögert eine weitere Ausbreitung.
- Besonders auf Hygienemassnahmen achten, um die Ausbreitung von Pilzsporen zu verzögern (befallene Pflanzen und Reihen zuletzt pflegen und ernten; separate Übermäntel und Handschuhe tragen; befallene Pflanzen nach Kulturrende separat entsorgen).

Bei allen Massnahmen bleibt der Grundsatz: Frühzeitiges Handeln ist entscheidend. So kann die Ausbreitung eingedämmt und Schäden von juvenilen Stadien verhindert werden.

Pflanztermine bei Nüsslisalat und weiteren Winter-Schnittsalaten

Nüsslisalat und verschiedene Schnittsalate (Asiasalate, Rucola etc.) können ganzjährig gepflanzt werden. Ausschlaggebend für die Wachstumsgeschwindigkeit im Herbst und Winter ist dabei die Sonneneinstrahlung. Die Erntetermine sind dementsprechend auch von der Sonneneinstrahlung abhängig, ab Februar spielt dann auch die Temperatur wieder eine wichtige Rolle.

Auch haben unterschiedliche Sorten unterschiedliche Entwicklungszeiten. So kann es sinnvoll sein, in einem Satz schnelle Sorten (z. B. «Baron», «Trophy», «Festival» oder «Parade») und langsamere («Cupra», «Vit» oder «Lunita») zu kombinieren.

Pflanzung (KW)	Ernte (KW)
36 (Sept)	40–41 (Okt)
37 (Sept)	41–42 (Okt)
38 (Sept)	44–45 (Nov)
39 (Sept)	45–47 (Nov)
40 (Okt)	47–49 (Nov)
41 (Okt)	49–50 (Nov)
42 (Okt)	50–52 (Dez)
43 (Okt)	52–1 (Dez–Jan)
44 (Nov)	1–4 (Jan)
45 (Nov)	4–6 (Jan–Feb)
46 (Nov)	6–8 (Feb)
47 (Nov)	8–10 (Feb–Mrz)
3–4 (Jan)	10–14 (Mrz)

Die Tabelle 1. gibt einen praktischen Überblick zu den Ernteterminen in Abhängigkeit des Pflanzzeitpunkts.

Rucola, Asiasalate oder Portulak ergänzen das Salat-Winterangebot und können als Schnittsalate laufend geerntet werden. Rucola und Asiasalate haben zwar eine schnellere Entwicklungszeit als der Nüsslisalat, sind aber auch kälteempfindlicher: Beide sollten bis Anfang–Mitte Oktober (KW 40–41) gesät oder gepflanzt werden, bei späteren Terminen ist eine Abdeckung mit Vlies dann bereits wichtig. Winterportulak ist ähnlich kältetolerant wie Nüsslisalat.

Gründüngungen – noch nicht zu spät



Symbolbild: Kleeuntersaat bei Federkohl
(Patricia Schwitter, FiBL)

Durch eine Winterbegrünung kann Reststickstoff über Winter teilweise konserviert werden und so die Nitratauswaschung reduzieren, den Boden von Erosion schützen und die Bodenstruktur verbessern. In den letzten Jahren führten die milden, niederschlagsreichen Perioden im Winter nicht selten dazu, dass die Böden lange wassergesättigt blieben und somit schwer befahr- und bearbeitbar waren. Die Begrünung entzieht dem Boden Wasser und stabilisiert die Krümelstruktur, was diesem Problem entgegenwirkt.

Generell haben überwinternde Gründüngungsbestände eine höhere Düngungswirkung für die Folgekultur als abfrierende oder umgebrochene Bestände. Wichtig ist allerdings, dass im Frühjahr noch ausreichend Zeit vor der Pflanzung der Folgekultur bleibt. Geeignet sind diese Gründüngungen für Pflanzungen ab frühestens Mai/Juni.

Auf Flächen, die nach der Herbsternte erst spät im Jahr frei werden, kann bis Ende Oktober/ Anfangs November noch Grünroggen (150-250 kg /ha) gesät werden, je später desto höher die Saatmenge.

Für den gewissen Boost kann Grünroggen mit Inkarnatklee (bis Mitte/Ende Oktober, 10 kg/ha Inkarnatklee + 50 kg/ha Grünroggen, bis zu 6 t TS/ ha bis Mitte April, ~140 kg N) oder Wintereiweisserbsen der Sorte EFB33 (90 kg/ha + 30 kg/ha Grünroggen) kombiniert werden, bei sehr später Aussaat bis Mitte November mit Winterackerbohne (Aussaat 50%: 50% der jeweiligen Aussaatstärke). Die Eiweisserbsen lassen sich leichter händisch aussäen, die Ackerbohne hingegen benötigt etwas mehr Liebe – sie sollte 5 bis 6 cm tief gesät werden. Der höchste Stickstoffertrag wird erzielt, wenn die Erbsen und Ackerbohnen im Frühling bis zur Blüte stehen gelassen werden. Das ist je nach Saatzeitpunkt und Winter etwa Anfangs-Mitte Mai der Fall.

Aber nicht nur im Freiland sind Gründungen sinnvoll – auch für die stark beanspruchten Tunnelböden mit wenig diverser Fruchtfolge können Gründungen über Winter belebend wirken. Rauhafer, Winterroggen, Phacelia und Waldstaudenroggen erzielten die höchste Biomasse. Vergleicht man die Empfehlung des letztmöglichen Aussaattermin von Phacelia im Freiland (August) mit demjenigen dieses Versuchs – plus 2 bis 2.5 Monate – inspiriert das doch dazu, mit Gründungen im Folientunnel mutig zu sein. Das französische Forschungsinstitut GRAB hat dieses Jahr ein übersichtliches Merkblatt zu den Gründungen im Gemüsebau herausgegeben, welches unter anderem eine Tabelle mit Aussaatterminen im geschützten Anbau erhält.

Aktualisiert aus Ausgabe 09/2024, weitere Informationen im FiBL-Merkblatt [«Zwischenfrüchte im Acker- und Gemüsebau»](#) und dem Merkblatt [«Couverts vegetaux en maraichage»](#) aus dem Projekt X-P@irs.

Kleine Entscheidungshilfe für die Wahl der Winterzwischenfrucht:	
N maximieren	Alle Leguminosen, insbesondere Ackerbohnen und Wicken
Bodenstruktur verbessern	Alle Rettiche, Phacelia, Luzerne, Chinakohl-Rettich und Futterkohl, Rübsen
Unkräuter bekämpfen	Kreuzblütler, Roggen, Hafer, Weizen, Gerste, Mischungen aus Gräsern + Leguminosen (Wicke, Klee)
Biofumigation durchführen	Kreuzblütler, Zwiebelgewächse
Eine Zwischenfrucht haben, die leicht umzubrechen ist	Junge Zwischenfrüchte, gelbfrierende Arten oder Arten, die im Herbst/Frühwinter gesät werden: Senf, Ölrettich, Erbsen, Ackerbohnen, Phacelia
Bestäuber fördern (Blüte abwarten)	Phacelia
Quelle : Merkblatt «Couverts vegetaux en maraichage» Projekt X-P@irs.	

Kultur	Phacelia	Buchweizen	Senf	Rauhafer, Sandhafer	Chinakohl-rübse	Grün-schnittthaler	Waldstaudenroggen	Wickroggen	Grün-roggen	Winterackerbohne	Winterweisserbse
Letzter Saattermin (Freiland)	Ende Sept./ Mitte Oktober	Bis Ende September	Mitte September	Bis Anfang Oktober	Mitte Oktober	Mitte Oktober	Oktober	Mitte Oktober	Oktober	Mitte November	Mitte Oktober
Überwinternd	nein	nein	nein	ja	Ja	nein	ja	ja	Ja	ja	ja
Fruchtfolge	-		nicht vor Kohlarten	-	nicht vor Kohlarten	-	?	-		nicht vor Bohnen & Erbsen, Sclerotina-Gefahr	nicht vor Bohnen & Erbsen, Sclerotina-Gefahr
Durchwuchs	kein, Versamungsrisiko	kein, Versamungsrisiko*	kein	ja	kein		kein	kein	kein	kein	kein
Terminierung der Gründüngung	gut	sehr gut	sehr gut	gut	mässig	gut	mässig-gut	gut	sehr gut	sehr gut	gut
Durchwurzelung	mittel -gut	mittel	gut	sehr gut	mittel	sehr gut	sehr gut	mittel	mittel	gut	mittel
Verhinderung von N-Auswaschung	mittel-gut	gut	gut	gut	sehr gut	sehr gut	gut	gut	gut	gering	gering
Saatmenge	100-300 g/a	500-800 g/a	150-200 g /a	0.8-1 kg/a	150 g /a	1.3-1.5 kg /a	1-1.2 kg/a	1-2 kg/a	1-2 kg/a	1.5-2 kg/a	1-2 kg /a
Preis	16 CHF/kg	k.A.	k.A.	5.70 CHF/a	k.A.	k.A.	5.40 CHF /kg	5.00 CHF /kg	7.80 CHF/kg	2.50 CHF/kg ab 25 kg	4.60 CHF/kg

Sortenvielfalt: Wo beginnt lokale Ernährung?

Die Stadt Genf unterstützt als Teil seiner Biodiversitätsstrategie Genf 2030 das einzigartige Projekt «Légumes genevoises», welche unter anderem die Erfassung und Erhaltung traditioneller regionaler und lokaler Sorten zum Ziel hat. Das Projekt bringt verschiedene Akteure – von der Erhaltung über die Saatgutproduktion bis zum Anbau und Konsum – zusammen, um die Resilienz lokaler Sorten gegenüber dem Klimawandel zu fördern und Konsument*innen stärker in den Auswahlprozess einzubeziehen. Erfahren Sie, warum die «Saatgutsouveränität» für unsere Ernährung entscheidend ist und wie Initiativen wie ProSpecieRara und Semences de pays daran arbeiten, diese Vielfalt lebendig zu halten. Wenn ihr gerne mehr dazu erfahren möchtet, hört in die neue Episode des Podcasts [«FiBL Collaboration»](#) rein! (Podcast in französischer Sprache).

Diese Initiative ist eine der drei Schweizer Fallstudien von benefits.biobreeding, einem vom FiBL geleiteten Projekt, welches sich mit der entscheidenden Frage befasst, wie unsere Nahrungsmittelkette bereits beim Saatgut beginnt und wie die genetische Vielfalt von Kulturpflanzen gestärkt werden kann.



Lokale Tomatensorte aus der Region Vevey, La jaune du lac de Bret (Foto von Lisa Cianciarulo, ProSpecieRara.ch)

Lagerung und Einwinterung von Gemüse

Viele Wurzel-, Kohl- und Zwiebelgemüse wurden bereits geerntet oder die Ernte steht kurz bevor. Und damit auch eine wichtige Phase für eine erfolgreiche Einlagerung. Nebst der richtigen Lagertemperatur oder Feuchtigkeit sind andere Faktoren wie die eine trockene Witterung bei der Ernte, gesunde und unverletzte Produkte oder eine regelmäßige Kontrolle der Lagerung wichtige Faktoren, um Schäden zu vermeiden.

Die folgende Übersicht zeigt die optimalen Lagerbedingungen für gängige Kulturen:

Gemüse	Temp.	Luftfeuchtigkeit	Besonderheiten
Zwiebeln	-1 bis 0 °C	70–80 %	Sofort nach Ablegen des Blatts ernten, kurz vortrocknen, dann in Pflirsichgittern unter Vordach lagern; Verletzte/dickhalsige Zwiebeln aussortieren, trocken mit viel Luftzufuhr lagern
Knoblauch	-1 bis 0 °C	65–75 %	Trocken und kühl lagern
Kohl, Weiss- und Rotkohl	0 °C	85–90 %	Mit Strunk (2 cm) und 3 gesunden Deckblättern lagern, kleine Mengen an der Kellerdecke aufhängen; Gute Frischluftzufuhr wichtig
Kohl, Wirsing-kohl	0 °C	85–90 %	Etwas empfindlicher als Weisskohl; Mit Strunk (2 cm) und 3 gesunden Deckblättern lagern, gute Frischluftzufuhr wichtig
Kartoffeln	4–5 °C	90–95 %	Stets dunkel und gut belüftet lagern; Vergrünte Knollen nur als Saatgut verwenden
Chinakohl	0 °C	92–95 %	Schwere, vollköpfige Spätsaaten mit vollgrünen Deckblättern wählen; Strunk 1–2 cm belassen; In trockenen Räumen Kistenfutter aus Polyethylen verwenden
Karotten	0 °C	96–98 %	Nur unverletzte Wintersorten aus Sclerotinia-freien Böden lagern; ohne Abtrocknen in Sandpackungen/PE-Säcken/Styroporkisten. Nicht in Apfelnähe lagern (Ethylen)

Randen	0–4 °C	96–98 %	Bei Bormangelverdacht nicht kälter als +4 °C lagern; Sorgfältig ernten, Blatt auf 0,5 cm abschneiden; Haut/Wurzel nicht verletzen; Welkungs-schutz empfohlen
Knollensellerie	0–1 °C	96–98 %	Vor Frösten ernten, nur Knollen mit gesunder Blattansatzstelle einlagern; Welkeempfindlich
Schwarzwurzeln	0 °C	96–98 %	Spät geerntet gut lagerfähig
Rettich, Radies	0 °C	96–98 %	Bei zu geringer Luftfeuchtigkeit schnell schwammig.
Kürbis	8–12 °C	80–90 %	Warm und trocken lagern, nicht im Kühllager
Blumenkohl	0 °C	95–97 %	Rechtzeitig vor dem Öffnen der Blume schneiden; Mit Strunk und vollem Blattwerk bleibt sie schöner erhalten.
Bohnen, grüne	4–5 °C	92–95 %	Erst ernten, wenn Samenansätze leicht erkennbar sind; nur bei trockenem Wetter
Endivien	–	–	Im Feld mit Stroh/Laub vor Frost schützen oder mit Wurzelballen in den Einschlag verpflanzen
Erbsen	-0,5 bis 0 °C	85–90 %	Nie enthülst und nur in dicker Schicht lagern
Knollenfenchel	0–1 °C	90–95 %	Sehr frostempfindlich, welkeempfindlich, nur 4–6 Wochen lagerfähig; Wurzel/Blattwerk nur wenig zurückschneiden
Lauch	0 °C	90–95 %	Nur vollgrünen Lauch lagern; Blatt/Wurzel leicht einkürzen und in leere Treibbeete einpflanzen
Tomaten	10–13 °C	85–90 %	Im Übergangsstadium grün-rot geerntet ergibt die besten Lagerzeiten.
Zuckerhut-Endivien	0 °C	90–95 %	Bei Frösten bis -8 °C im Freien belassen; sonst vollgebildete Köpfe mit Wurzel in den Einschlag* versetzen

**Einschlag: Pflanzen mit Wurzelballen ausgraben und frostgeschützt in Erde/Sand einbetten (Frostschutz, kein Ernteschnitt).*

Wurzel- und Knollengemüse lässt sich am besten ungewaschen, aber mit leicht anhaftender Erde lagern – das verbessert die Haltbarkeit spürbar. Wintersalate sowie robuste Wurzel- und Knollengemüse vertragen zudem leichte Fröste (mit Vliesschutz) und können so, sofern Mäuse und Staunässe kein Problem darstellen, auch direkt im Feld verbleiben, statt frühzeitig geerntet zu werden.

Ein wichtiger Punkt bei der Lagerhaltung: Gemüse und Obst sollten nicht gemeinsam gelagert werden, da reifendes Obst Ethylen abgibt, welches das Gemüse schneller altern lässt. Wo keine idealen Kühlbedingungen zur Verfügung stehen, kann zudem nächtliches Lüften der Lagerräume helfen, die kühleren Nachttemperaturen zu nutzen.

Quellen: Bayerische Gartenakademie (LWG Veitshöchheim), Agroscope «Aufbewahrung von Früchten und Gemüsen in naturgeköhlten Lagerräumen» ergänzt und angepasst durch FiBL.

Kopffäule-tolerante Brokkolisorten - Flurbegehung

Hohe Temperaturen setzen traditionellen Brokkolisorten in den Sommermonaten zunehmend zu, während im Herbst die hohe Luftfeuchtigkeit das Risiko von Kopffäule erhöht. Viele Produzent*innen sehen deshalb vermehrt vom Brokkoli-Anbau ab. Um



Abbildung 1: Feldbesichtigung Hitzetolerante Brokkolisorten im August. (Bild: Anja Vieweger, FiBL)

dem entgegenzuwirken, testet das FiBL verschiedene Sorten für den Sommer- und Herbstanbau auf ihre Hitzetoleranz und Robustheit gegenüber Kopffäule – mit dem Ziel, geeignete Sorten für beide Anbauperioden zu identifizieren.

Für den Sommeranbau wurden dieses Jahr sieben Sorten getestet («Ares», «Belstar», «Husumer», «Kinky», «Rasmus», «Salinas» und «Tinos»); die Feldbesichtigung dazu fand im August statt. Für den Herbstanbau werden fünf Sorten geprüft («Belstar», «Husumer», «KOO 2581», «Montop» und «Purple Magic») – diese können am 22. September in

Kirchleerau im Rahmen einer Flurbegehung besichtigt werden.

Zusätzliche Informationen zur Flurbegehung in Kirchleerau findet ihr [hier](#).

Rückblick Erfahrungsaustausch in Sédeilles VD : Funktionelle Biodiversität

In der Westschweiz fand am 12. August ein Erfahrungsaustausch des FiBL zur funktionellen Biodiversität statt – ein entscheidendes Thema, das trotz seiner Bedeutung oft zu wenig Beachtung findet. Bei Referaten und einem Betriebsbesuch bei Gfellerbio in Sédeilles diskutierten rund 40 Teilnehmende, auf welchen Ebenen Biodiversität den Gemüseanbau wie stärken kann.

Biodiversität als Schlüssel zur Resilienz

Severin Hellmüller gibt zu Beginn der Tagung einen Überblick über den drastischen Rückgang der Biodiversität über die letzten Jahrzehnten, insbesondere bei Insekten. Die Landwirtschaft ist Teil des Problems, kann aber auch Teil der Lösung werden. Die Lösung liegt in der Förderung der funktionellen Biodiversität, die Bestäubung und Schädlingsregulierung verbessert und so das gesamte Anbausystem robuster macht. Eine vielfältige Natur bleibt unerlässlich für einen funktionierenden Anbau. Agrarökologe Lukas Pfiffner betonte, dass funktionelle Biodiversität kein Luxus, sondern ein wesentlicher Bestandteil für einen nachhaltigen Biogemüsebau sein muss. Im Verlauf der Tagung wurde Biodiversitätsmassnahmen auf Feld-, Betriebs- und Landschaftsebene diskutiert.

Innovative Praxisbeispiele aus der Forschung

Pascal Herren (FiBL) stellte Versuche zur Bekämpfung der schwer zu behandelnden Weissen Fliege im Rosenkohl vor, bei denen die Wirksamkeit der Kohlblühstreifenmischung getestet wurde. Die Mischung konnte Schädlinge effektiv unterdrücken und die Qualität der Ernte verbessern im Vergleich zu herkömmlichen Pflanzenschutzstrategien. Leonie Seehafer (LWG Bayern) zeigte, wie das gezielte Pflanzen von nützlingsfördernden Arten wie Steinkraut oder Kornblumen direkt in Gemüsebeständen zu mehr Nützlingen und weniger Schädlingen führt.

Wie die Förderung der Biodiversität auf Landschaftsebene aussehen kann, präsentierte Jacqueline Oehri vom Beratungsbüro Quadra anhand des Projekts Naturnetz Pfannenstiel. Matthieu Raemy vom BLW gab einen Einblick in die verschiedenen Fördermöglichkeiten im Rahmen der BFF-Beiträge.

Abgerundet wurde der Austausch mit einem Besuch bei Gfellerbio, einem innovativen Biogemüsebetrieb. Auf 9 Hektar Anbaufläche, inklusive 75 a geschütztem Anbau, setzt Gfellerbio auf direkte Vermarktung und beeindruckt mit einem "essbaren Wald" mit rund 300 Frucht- und Beerensorten – ein lebendiges Beispiel für die Integration von Biodiversität in die Produktion.

Den ausführlichen Tagungsbericht gibt es [hier bei Bioaktuell.ch](https://www.bioaktuell.ch)

Eine neue FiBL-Podcast Folge zur funktionellen Biodiversität findet ihr [hier](#).

Termine

Veranstaltung	Datum	Ort	Veranstalter	Weitere Infos
Flurgang Broccoli	22.09.2026	Stolten, 5054 Kirchleerau	FiBL	Weitere Infos
Herbst ERFA Bio-gemüse	12.11.2026	Noch offen	FiBL	folgt

Impressum

Herausgeber:

Forschungsinstitut für Biologischen Landbau FiBL, Ackerstrasse 113, Postfach 219, 5070 Frick, Tel. 062 865 72 72, info.suisse@fibl.org, www.fibl.org

Autor*Innen:

Severin Hellmüller, FiBL, severin.hellmueller@fibl.org

Patricia Schwitter, FiBL, patricia.schwitter@fibl.org